

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Luchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober-
deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 90.

Hirschberg, Freitag den 20. April.

1883.

Die neueste Botschaft

beschäftigt noch immer die Presse. Die königliche Botschaft legt das Fundament zu den von allen deutsch und christlich Gesinnten seit Jahren angestrebten Reformen.

Diese Reformen gipfeln bekanntlich darin, der „Arbeit“ wieder ihre souveräne Stellung zu geben und ihr im Kampfe mit dem Capitalismus zur Seite zu stehen.

Es handelt sich deshalb in erster Linie um den Arbeiter. Ist derselbe in seinem, durch die Concurrenz heruntergedrückten Nahrungsstande geschützt und soweit unterstützt, daß der Kampf mit dem Mangel und der Noth nicht mehr unerträglich ist; hat königliche und staatliche Fürsorge für seine unerschuldete mehr und seine verschuldete Invaldität hinreichend gesorgt; und sind dann durch Gesetze die Verhältnisse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber wieder geregelt, so kann der Aufbau der weiteren, socialen Reformen auf diesem Fundamente sich um so sicherer vollziehen. Die königliche Botschaft wird auch den Halbmuß der Officioßen zu neuem Feuer entflammen, vor Allem aber hat sie — wie wir Dienstag schon sagten — den Bestrebungen der Conservativen das königliche Siegel aufgedrückt und ihnen dadurch das Ja und Amen ertheilt.

Selbst die liberale Presse — abgesehen von den Standalblättern — kommt allmählich zur Besinnung und rüth von dem zuerst geplanten Proteste in Form einer Adresse ab, weil sie fühlt, daß sie im Volke sich selbst den Boden unter den Füßen wegziehen würde, wenn sie diese an Edelsinn und christlicher Fürsorge für die Bedürftigen seines Volkes faßt einzig dastehende königliche Botschaft, à la Richter, mit Geifer beschütten würde.

Der edlere Theil des Volkes fühlt sehr wohl die Tragweite der königlichen Worte. — Wir werden dem-

nächst die Stellung des Arbeiters im Staate noch einer näheren Beleuchtung unterziehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April. Se. Majestät der Kaiser und König traf gestern Abend aus Schwerin hier wieder ein und wurde bei Allerhöchster Ankunft vom Kronprinzen empfangen. Heute ließ sich der Kaiser Vorträge halten, arbeitete mit dem Militär-Cabinet, empfing den Besuch des Prinzen Friedrich Carl und unternahm dann eine Spazierfahrt. Später hatte Se. Majestät Conferenzen mit dem Minister v. Puttkamer und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Heute Abend begiebt sich der Kaiser mit Gefolge nach Wiesbaden.

Der Kronprinz wird sich, wie wir erfahren, zur feierlichen Beisetzung der Leiche des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin am Sonnabend von hier nach Schwerin begeben.

Das Gefolge Sr. K. H. des Prinzen Albrecht auf dessen Reise nach Moskau und Petersburg zu den Krönungs-Feierlichkeiten ist noch nicht bestimmt.

Ueber den Tod des Großherzogs ist noch Folgendes zu berichten: „Es brannte in der Centralhalle, einem sehr stark frequentirten Sonntags-Tanzlocale. Der Gedanke hieran ließ den Großherzog jede Rücksicht gegen sich selbst vergessen. Er eilte in der kalten Nachtlust auf die Brandstätte, um hier selbst die Dampfmaschine, die an diesem Abend zum ersten Male in Thätigkeit trat, und über deren Anwendung er sich persönlich von dem vor einiger Zeit hier zu diesem Zwecke anwesenden Major Witte hatte instruiren lassen, fungiren zu sehen. Der nächste Morgen war zur Abreise der großherzoglichen Herrschaft nach Mentone festgesetzt. Nachdem der Großherzog nach Löschung des

Brandes nur wenige Stunden geruht, befand er sich Morgens 5 Uhr schon wieder auf dem Bauplatz des neuen Hoftheaters, um seine Dispositionen vor der Reise zu treffen. Auf Wunsch seiner Gemahlin gab er diese Reise jedoch wegen seines sich steigenden Unwohlseins auf, als schon die Wagen zur Abfahrt bereit standen und die Frau Großherzogin-Mutter sich schon zum Abschied nach dem Bahnhofe begeben hatte. Der herbeigerufene Leibarzt constatirte bald eine Lungenentzündung. Als die Nachricht von dem tieftraurigen Ausgang in den Kirchen verkündet wurde, soll es wie ein Schmerzensschrei durch die ganze Versammlung gegangen sein.

Der verstorbene Großherzog hat selbst die Bekleidung seiner Leiche bestimmt: den Rock des mecklenburgischen Grenadierregimentes nur mit dem Militärverdienstorden, darüber den Mantel, den er im Feldzuge 1870/71 getragen hat. (Einfach und soldatisch wie immer!)

Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm empfingen gestern die Deputation der Provinz Westfalen, welche das nunmehr fertiggestellte Hochzeitsgeschenk derselben überreichte. Dasselbe besteht aus drei hervorragenden Schmuck- und Gebrauchsgegenständen für eine Prunktafel.

Die Unfallversicherungs-Commission des Reichstages hielt gestern eine mehrstündige Sitzung ab.

Die „Kr.-Ztg.“ sagt betreffend die Botschaft: Der Kaiser will, was er als Monarch von Gottes Gnaden und als Christ in diesem großen Augenblicke wollen muß. Er will, daß den Armen und Elenden unter uns geholfen werde, so weit die Unvollkommenheit des Irdischen Hilfe möglich macht; daß den Müheligen und Beladenen die Last erleichtert werde, die wir Alle zu tragen berufen sind, so lange wir hienieden wandeln. Er will es, damit sie nicht an die Gewalt appelliren lernen, wo ihnen Barmherzigkeit versagt wird, an die

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Rechnen Sie auf mich!“ sagte er und er meinte es auch. „Ich werde noch einige Tage in Cornwall bleiben — und ich werde Sie retten. Ich will Ihnen so gewiß helfen, als der Mond dort über dem Moore scheint! Der Schurke — der anmaßende Schelm! Von diesem Augenblicke an mache ich gemeinsame Sache mit Ihnen. Ich wollte, daß ich ihn erwürgt hätte auf dem Midland-Anger!“

„Wahrhaftig, das wünschte ich auch,“ antwortete sie freimüthig und ihre großen Augen blickten auf's Neue; „da Sie es aber nicht gethan haben, ist es kaum Ihre Zeit werth, sich um meinwillen seiner Feindschaft auszusetzen. Er wird es Ihnen niemals verzeihen, wenn Sie sich in diese Sache mischen; und, wie ich Ihnen schon gesagt habe, Murty ist ein arger Feind.“

„Was kümmert mich die Feindschaft eines Schelms,“ rief Guy. „Es ist meine Zeit werth, Etwas für Sie zu thun, Miß Jacquita! Man soll Sie niemals zur Ehe mit diesem Gauner zwingen! So wahr mich der Himmel hört, ich will vor Nichts zurückweichen, um diesen Plan zu vernichten! Wenn ich auch ein Fremder bin, vertrauen und glauben Sie mir.“

Sie sah in sein Gesicht und sie vertraute ihm. Sie glaubte ihm — es ist so leicht, zu glauben und zu vertrauen mit sechszehn Jahren! Das einsame, wüste Gehöfte, ihr betrunkenen, alter Großvater, der Freier,

den sie verabscheute, das Alles schien an ihr vorüberzuziehen und der Himmel selbst sich vor ihr zu öffnen. Das Knarren der eichenen Thüre erweckte das junge Paar. Murty kam heraus, etwas unsicher im Gehen, und schlenderte einen nahen Pfad hinab gegen den Scheuerhof, wobei er mit lauter Stimme sang:

„Und wenn sie nicht mich lieben will,
Dwwohl's ihr ward befohlen —
Soll sie der Kuckuck holen!“

Hazelwood drückte Jacquita's zitternde braune Hand.

„Fürchten Sie Nichts,“ murmelte er, „Sie sollen diesem Schurken nicht aufgeopfert werden. Ich kann diese Nacht noch nicht über den besten Weg entscheiden, den wir zu verfolgen haben, aber Sie sollen bald von mir hören. Bis dahin seien Sie guten Muthes!“

Er führte ihre kleine Hand an seine Lippen.

Sie riß sich von ihm los und lief fort unter den Tannen und Guy Hazelwood ging zurück nach der eichenen Stube, um Dandy Dobbin in der Betäubung der Trunkenheit bei einem abgebrannten Feuer zu finden; das zinnerne Gefäß auf dem Tische war ganz von dem „etwas Warmen“ geleert und Elsie, die achtzigjährige Küchenmagd, wartete am Fuße der Stiege mit der Kerze für's Schlafzimmer.

„So ist es,“ murmelte sie, „jahraus, jahrein. Trinken früh und spät. Sie sind ein auserlesenes Paar — Onkel und Nefte. Alles Glück ist aus dem Hause fort — fort vor langer Zeit, um nie wieder zu kommen. Die arme Miß Jack!“

Während diese Worte noch in seinen Ohren klangen, ging Guy Hazelwood in einer häßlichen Kammer des

Gehöftes schlafen, wo verblichene und von Motten zerfressene Vorhänge um sein Bett im Luftzuge hin- und herschwankten, Lannenzweige in gespensischer Weise an den Fenstern rasselten und die Ratten quikten in der altersschwarzen Holzverschalung.

„Welch' ein düstres, altes Grab!“ dachte er. „Und darin ist das Mädchen wie gefangen. Die kleine, braune Schönheit! Ich will in Cornwall bleiben und da zu sehen, sie zu retten vor diesem finsternen Raubgesellen, koste es, was es wolle.“

14. Capitel.

Wie er sie rettete.

Am folgenden Morgen verließ Guy Hazelwood das Midland-Gehöfte in früher Stunde und schlug sein Quartier in der nächsten Schänke auf. Er hatte versprochen, Jacquita Dobbin zu helfen — und er wollte es thun mit ganzem Herzen.

Tag für Tag wandelte er über die mit Haideblumen besäeten Moorlande nach dem düsteren, grauen Hause; Tag für Tag trafen sich die zwei jungen Geschöpfe und lasen seine Liebe eines in des Andern Augen. Murty brachte seine Zeit in der Schänke zu; der alte Dandy war selten um den vernachlässigten Platz zu sehen; und Elsie, die einzige Wächterin, schien blind und taub. Noch war Hazelwood nicht auf seinen bestimmten Plan gekommen, durch welchen er das Mädchen von dem ihm drohenden Schicksale retten konnte, und die Zeit, die der alte Dobbin für Jacquita's Hochzeit bestimmt hatte, kam täglich näher.

Eines Tages, in der sommerlichen Abenddämmerung, saß die braune Jacquita, allein mit ihren traurigen

Gewalt, die immer Sünde ist; und deshalb nicht nur die menschliche Ordnung bedroht, sondern auch das ewige Heil gefährdet.

— Gestern waren alle liberalen Zeitungen sehr erregt über die Botschaft; so sprach die fortschrittliche „Volkszeitung“ am Schlusse eines Artikels über die Kaiserliche Botschaft das große Wort gelassen aus: „Die Souveränität des Reichstages in seiner Entschliessung, das ist der rechte und wahre rocher de bronze (eherner Fels), auf dem das deutsche Reich ruht.“ (Dieser eherner Fels, welcher nach Zufall mit ein oder zwei Stimmen Majorität bald links, bald rechts stimmt. Netter Fels!)

— Die „Berliner Zeitung“ redet von „Conflict“ und äußert sich über den Inhalt der Botschaft, die nur Bekanntes wiedergebe, mit der Geringschätzung eines Sansculotten, der vor dem Ehrwürdigsten nicht die Jacobinermilch von seinem entarteten Hirn zieht. Ihr reißt sich die „Volkszeitung“ würdig an die Seite, nur zeigt sich bei ihr das Jacobinerthum weniger in frivolem Cynismus als in lächerlichem Größenwahn.

Alle diese Organe, welche also gestern noch sehr conflictuell waren und eine Adresse an den Kaiser forderten, ziehen heute bereits bei. Die „Nat.-Ztg.“ thut so, als habe sie gestern garnichts gesagt und bemerkt, daß ein Anloß zu einer Adresse nur dann vorliege, wenn eine Mehrheit im Reichstage die Verathung des Etats für 1884/85 ablehnte. Die „Voss. Ztg.“, welche gestern auch noch frisch für eine Adresse in's Zeug ging, bemerkt heute, es sei nicht richtig, daß von Seiten der Fortschrittspartei den Secessionisten der Vorschlag gemacht worden sei, die Botschaft durch eine Adresse zu beantworten. Es wird noch anders kommen!

— Gestern ging die Fregatte Niobe (mit Secadetten) und die Brigg Rover (mit Schiffsjungen) zur See.

— Hofprediger Stöcker sprach in Bezug auf die Judenfrage: Das Hauptkampfmittel gegen das Judenthum wird aber immer die Belebung und Stärkung des christlichen Volksgeistes, die sittliche Erneuerung in der eigenen Brust und die treue und eifrige Arbeit an der Veredelung und Hebung des Volkslebens bleiben und dazu ist Jeder verpflichtet. Lassen Sie uns daran arbeiten, daß unser deutsches Volk wieder ein wahrhaft christliches werde; damit werden wir am besten das Judenthum bekämpfen.

— Die Sonntags-Verordnung in der Provinz Sachsen ist, wie schon mitgeteilt, durch das Landgericht zu Magdeburg als zu Recht bestehend anerkannt und drei von dem Amtsgerichte freigesprochene Uebertreter dieser Verordnung in die von der Polizeibehörde festgesetzte Geldstrafe verurtheilt. Das Motiv lautet: „Was den Punkt betrifft, daß nämlich die beiden Verordnungen des Herrn Ober-Präsidenten Strafbestimmungen enthalten, so ist es ganz richtig, eine Strafbestimmung hätte nicht hinzugefügt werden brauchen; da aber die angedrohte Strafe eine viel geringere ist, als die im § 366¹ angedrohte, so kann dieser Punkt nicht in's Gewicht fallen. Durch diese Gründe rechtfertigt sich die getroffene Entscheidung in allen Punkten. Die Verordnung bleibt rechtsgiltig.“

— In einer Fortschritts-Versammlung sprach der

Abgeordnete Löwe (Semit). Im Fragekasten befand sich folgender Bittel: „Wenn der Herr Abgeordnete Ludwig Löwe gemeint hat, vor einem Publikum von lauter Juden zu sprechen, hat er seine Sache gut genug gemacht.“

— [Eine „Stimme des erröthenden Auslandes.“] Die „Times“, das Weltjudentblatt, auf welches unsere Herren Fortschrittler bekanntlich so viel geben, nannte Herrn Professor Mommsen aus Anlaß seiner jüngsten Freisprechung durch das Reichsgericht in Leipzig den „gelehrten, aber politisch unklugen Professor!“ (the learned, but politically unwise professor). — „Wir wagen nicht zu widersprechen!“ bemerkt dazu die „Neue D. Volkszeitung“.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg. In Jarowrow widersetzte sich die Bevölkerung den Vorbereitungen der Behörde zur Cultivirung der Fluglandsgründe und griff die zur Hilfe herbeigezogenen Manen mit Stangen und Pfählen an. Das Militär machte nur von der flachen Klinge Gebrauch; zehn Personen wurden verwundet, die Rädeleführer verhaftet.

— Wiener Blättern zufolge sind in Wien die dort recht zahlreich vertretenen Studenten jüdischer Race zusammengesetzt, um unter dem Titel „Kadimah“ einen specifisch jüdisch-akademischen Verein mit specifisch jüdischen Tendenzen in's Leben zu rufen. Die Statuten sollen bereits genehmigt worden sein.

Frankreich.

Die madagassische Gesandtschaft, welche am vorigen Mittwoch von ihrer Washingtoner Reise in London wieder eingetroffen ist, ist gegenwärtig angelegentlich mit den Vorbereitungen beschäftigt, um der deutschen Reichshauptstadt ihren demnächstigen Besuch abzustatten.

England.

Eine Riesen-Petition wurde im Parlamente überreicht. Es bedurfte der nervigen Arme einiger Polizisten, um die colossale Papierrolle vor den Sprecher zu bringen, welche 590 000 Unterschriften von Mitgliedern der Wesleyanischen Gemeinden enthält, die um gänzliche Schließung der Wirthshäuser an Sonntagen petitioniren. Die Länge der Petition beträgt 4622 Yards (2 $\frac{1}{4}$ Meilen); ihr Gewicht 350 Pfund und zusammengewickelt ist ihr Umfang 12 Fuß.

Amerika.

Der größte Viehverkauf, der wohl überhaupt je vorgekommen, fand jüngst in Fort Worth statt, wo eine New-Yorker Firma 75 000 Ochsen zu dem Durchschnittspreis von 25 Dollars pro Kopf kaufte. Und doch giebt es in ganz Texas keinen Festbraten! — Millionen und Millionen Vieh gab es wohl, aber lauter mageres, sowie es eben ohne weitere Pflege den Winter zu überstehen pflegt. So mußte man sich denn entschließen, die Festbraten und die Festbeefsteaks — von St. Louis zu beziehen.

Provinzielles.

Liegau. Der Mörder des Stellenbesizersohns Ernst Riedel aus Poseritz, Ernst Hoffmann, ist in das hiesige Landgerichts-Gefängniß gebracht worden. Liegau. So freudig hier in Arbeiter- und

sonstigen Interessentkreisen der Fortfall der beiden unteren Klassensteuerebenen begrüßt wurde, so sehr ist man jetzt enttäuscht, nachdem sich herausgestellt, daß der Magistrat beschlossen hat, eine Erhöhung der Communalsteuer eintreten zu lassen, welche dem Betrage der erlassenen Staatsklassensteuer fast bei allen Steuerstufen gleichkommt.

Schweidnitz. Zum Präsidenten des Landgerichts ist der Landgerichtspräsident Schmidt als in Oppeln in Aussicht genommen.

Grünberg. Hier findet nächsten Donnerstag die Einweihung einer neuen Synagoge statt.

Reisse. Am 14. d. traf Fürstbischof Herzog in Frankenstein ein, von wo er sich nach seinem Geburtsorte Schönwalde begab, um daselbst das Sacrament der Firmung zu spenden. — Der Vienenzüchterverein hat beschlossen, eine beste, edle Königin auf Vereinskosten aus Palästina kommen zu lassen.

Ramslau. 13. April. Vorgestern wurde ein Soldat der 5. Escadron des 2. Schlesienschen Dragoner-Regiments Nr. 8 dabei getroffen, wie er in einem hiesigen Laden mehrere Pfund Wurst und andere Gewürzwaren entwendete. Um der ihm dieserhalb bevorstehenden Bestrafung zu entgehen, entklebte sich gestern früh der betreffende Soldat, indem er einen Schuß in seinen geöffneten Mund abfeuerte.

Laurahütte. 13. April. Gegenwärtig bereift ein „armer Reisender“ die hiesige Gegend, dessen feines, höfliches Benehmen und gewählte Ausdrucksweise im grellen Contrast zu seiner defecten Kleidung steht. Er nennt sich Herr v. Schramm. Die meisten der auf diese Weise Angegangenen haben, durch das Wesen des „armen Reisenden“ verblüfft gemacht, demselben zum Theil nennenswerthe Geldunterstützungen gewährt.

S. Lipine (D.-Schl.). 14. April. Unser Ort befindet sich in freudiger Aufregung, da in den nächsten Tagen die Inbetriebsetzung der neuerbauten Schwefelsäurefabrik erfolgen soll. Seit langen Jahren ist der höchst schädliche Rauch der Zinkblenden-Schornsteine Gegenstand der eingehendsten Erörterungen gewesen; derselbe machte eine Anpflanzung von Feldfrüchten jeglicher Art in der nächsten Nähe unseres Ortes zur Unmöglichkeit und selbst der einzige Ausflugsort des Deuthener Publikums, das Sojwäldchen, mußte vom Laubholz befreit werden, da dasselbe sein Fortkommen nicht mehr finden konnte. Durch Inbetriebsetzung genannter Fabrik wird diesem Uebelstande insofern gesteuert, als der schädliche Dunst künstlich aufgefangen und zur Bereitung von Schwefelsäure dienen soll. Die Fabrik, welche der Schlesienschen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine gehört, dürfte die einzige in Schlesien sein. Der Bau, an welchem über ein Jahr lang unermüdet gearbeitet wurde, ist aus Holz, inwendig vollständig mit Blei ausgeschlagen. Vor einigen Wochen kamen aus London zwei für die genannte Fabrik gefertigte Platina-Bessel an, welche nebst den hinzugehörigen Röhren ein Gewicht von 180 Pfund haben und eine Summe von 120 000 Mark kosten sollen. Die Fabrik wird durch ca. 100 electrische Flammen erleuchtet und dürfte 100 Arbeitern einen lohnenden Verdienst gewähren. Die Gesellschaft wird noch in diesem Frühjahr

Gedanken, tief zwischen den purpurnen Haideblumen des Moores. Das Licht der untergegangenen Sonne war von den nackten, dunklen Abhängen und von dem höchsten Giebel des Gehöftes verschwunden; die trübe Nacht brach herein. Jetzt, das wußte sie, würde Murty aus der Schänke nach Hause getaumelt kommen, längs des tief ausgefahrenen Weges und dann die Würfel klappern lassen mit Dandy Dobbin, bis Mitternacht vielleicht, und sie quälten mit seinen ruchlosen Blicken.

Jacquita saß im Schatten eines Haidefelsens, ihre reichen, schwarzen Haarflechten hingen über ihre Schultern hinab und eine ungewöhnliche Blässe lag auf ihren Wangen, während sie ein Büschel gelben Ginsters in ihrer schwächlichen Hand herumdrehte.

„Wenn der Stechginster aus der Blüthe ist, wird das Küssen aus der Mode sein,“ hatte sie die alte Elsie sagen gehört. Niemand hatte jemals Jacquita geküßt; am wenigsten von Allen der Freier, den sie verabscheute, dessen Gegenwart sie sogar kaum ertragen konnte.

Ein Schritt zerdrückte die Haideblumen hinter ihrem Rücken, ein Schatten fiel über sie. Geröthet von seinem raschen Gang aus der Schänke und mit einem heiteren Licht in seinen Augen setzte sich Guy Hazelwood neben Jacquita nieder im Schatten des Felsens.

„Endlich,“ rief er, sich vorwärts lehrend und ihre Hand sammt den Ginsterblumen in die seinige nehmend, „komme ich, Ihnen einen Weg zu sagen, Jacquita, der Sie von all' Ihrem Kummer erlösen soll — einen Weg, auf dem Sie sich sowohl von der Autorität Ihres Großvaters, wie von den Verfolgungen dieses

Burschen Murty befreien können. Es ist dieser — heirathen Sie mich!“

Sie sprang empor mit flammenden Augen. „Wie können Sie wagen, so mit mir zu scherzen?“ stürmte sie wie eine kleine Königin in einer Tragödie. „Wie vermögen Sie es? Habe ich nicht bereits genug zu tragen?“ Das Scharlachroth schwand von ihren Lippen und die Farbe von ihren Wangen.

„Mit Ihnen scherzen!“ wiederholte Guy leidenschaftlich, „Sie thörichtes Kind! Als ob so Etwas sein könnte. Ich liebe Sie von ganzem Herzen und mit voller Seele — ja, mehr als mein Leben, Jacquita, mein kostbarer Zigeunerhock!“

Seine dreisten Arme umschlangen sie — sie wurde fest an sein sorgloses, junges Herz gezogen — und sie verbergte das stürmische Licht ihrer jungen Augen an seiner Schulter.

„Sie lieben mich — Sie! Oh, Sie können das nicht meinen — ich wage nicht, es zu glauben!“ flüsterte sie durch ihre Thränen.

„Aber Sie müssen!“ rief er leidenschaftlich. „Ich gehöre Ihnen und Sie sind mein, und in dieser Weise und in keiner anderen müssen Sie mir erlauben, Sie vor Murty zu schützen. Sie fliehen mit mir nach London!“

„Nach London?“ wiederholte sie hilflos. „Ja, noch diese Nacht. Es ist nicht ein Augenblick zu verlieren. Zuerst muß ich Sie aus Dandy Dobbin's Klauen reißen — das Uebrige wird vergleichsweise leicht sein. Eine alte Dienerin meiner Mutter lebt in der Nachbarschaft von Paddington — zu ihr will

ich Sie bringen. Wir können vor einem Registrator heirathen — eine sehr einfache Sache. Natürlich werden wir ihm etwas aufbinden müssen, aber das ist eine Lüge in einer guten Sache. Was die Zeugen betrifft, werden meine freundliche, alte Amme und ihr Mann, dessen bin ich gewiß, uns gerne in dieser Eigenschaft behilflich sein.“

„All' ihre wilde Schönheit war plötzlich zärtlich und sanft geworden. In dem sterbenden Lichte des unbefriedigten Mondes blickte sie in die leidenschaftlichen Augen ihres vornehm angezogenen, knabenhaften Geliebten und gab ihr Schicksal in seine Hände.“

„Ich will thun, was Sie wünschen,“ flüsterte sie; „aber Ihre Verwandten — Sie haben doch Verwandte, denke ich?“

„Ja,“ antwortete er erröthend, „eine Mutter.“

„Was wird sie sagen zu dieser Heirath? Ihre Stellung ist über der meinen — Sie find nicht von meiner Welt. Bedenken Sie, wer ich bin — die Entelin des alten Dandy Dobbin — ein Mädchen, das arm und unbekannt zu Ihnen käme.“

„Es bedeutet wenig, wie Sie kommen!“ rief Guy feurig; „warum reden Sie von solchen Dingen? Meine Mutter ist jetzt in den Bädern von Baden-Baden. Sie braucht von meiner Heirath nichts zu wissen, bis sie nach England zurückkehrt. Ich will Sie nicht täuschen, Jacquita — sie ist eine stolze Frau. Aber, zu gleicher Zeit wünscht sie mich glücklich zu sehen. Sie kann nicht anders, als uns bestimmen — sie kann Sie nicht sehen, ohne Sie zu lieben.“

mit dem Bau von zwei Familienhäusern, welche in die Nähe der Fabrik zu stehen kommen, vorgehen.

Haynau, 16. April. Der Kreis-Deputirte Graf E. von Rothkirch-Trach-Panthenau ist zum Vertreter des erkrankten Landraths diesseitigen Kreises, des Geheimen Regierungsraths Freiherrn von Rothkirch-Trach, ernannt worden.

Waldenburg, 15. April. Der Verein für bergbauliche Interessen Niederschlesiens hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, worin derselbe den Nachweis führt, daß dem Vereinsbezirke in Folge der Erhöhung der Holzölle eine Mehrausgabe für Holz von 569,062 Mk. pro Jahr erwachsen würde.

Goldberg. Die Section Goldberg des Riesengebirgs-Vereins hielt heut unter Vorsitz des Hauptlehrer Sturm eine Sitzung ab. Das Protocoll führte Hauptlehrer Struve. Zunächst erfolgte die Wahl eines Delegirten und dessen Stellvertreters zur General-Versammlung nach Erdmannsdorf, die am 3. Pfingstfeiertage dort stattfinden soll. Die vorgenannten beiden Mitglieder wurden gewählt. Auf der Tagesordnung stand dann die Errichtung von Wegweiser an verschiedenen Straßen und Stegen. Es wurde beschlossen, solche für den Weg nach dem Gröblichberg, nach dem Bürger-, Wolfs-, Geiersberg, nach dem Waldschloß und nach Bad Hermsdorf-Goldberg anfertigen zu lassen und demnach an geeigneten Kreuzpunkten aufzustellen. Man entschied sich mehr für die Wegweiser mit Armen, als für die mit Tafeln. Um den Plan ausführen zu können, sollte der Central-Vorstand um 60 Mk. angegangen werden. Dann kamen einige eingelaufene Schreiben zur Verlesung, z. B. vom „Wanderer“ aus Erdmannsdorf, vom Central-Vorstand, von der Section Breslau, von der Section Schönau u. s. w. — Weiter wurde beschlossen, Berichte über unsere Verhandlungen in Form von Protocoll-Auszügen — des Zusammenhangs wegen — an andere Sectionen zu schicken und diese um denselben Austausch zu ersuchen. Excursionen werden nun bald unternommen werden. — Als ein Zeichen der Zeit ist es wohl anzusehen, wenn in diesen Tagen ein fast noch grüner Tischlergeselle, der sich nach seiner Lehrzeit etwa 6—7 Monate die Welt (weit ist er aber nicht gekommen!) angesehen hat, sich erlaubte, einen hiesigen Bürger und Klempnermeister darüber zu verhöhnern und zur Rede zu stellen, daß derselbe Mitglied des Jünglings- resp. Männervereins sei. Er hat die gebührende Antwort auf solche Frechheit bekommen. — Und ein anderes Beispiel für die Entfittlichung unseres Volkes ist das, daß in einem hiesigen Vorwerk alle Knechte mit ein- und derselben verheiratheten Frau Unzucht trieben, in demselben Vorwerk, wo — wie wir berichteten — der Großknecht eine Magd vergiftete.

Lauban, 17. April. Mit Eifer regt sich nunmehr die Baulust innerhalb und außerhalb unserer Stadt. Alte, mit Bauschutt belagerte Plätze werden regulirt und zu Parkanlagen umgeschaffen, alte, seit Menschengedenken zu Geschäftszwecken dienende Räume werden zur Vergrößerung eines feinen Restaurants umgebaut.

Marklissa, 11. April. Heute Nachmittag fand im hiesigen Schützenhause die diesjährige Sitzung des Ausschusses des Ober-Dueisthal-Sängerbundes statt.

Langenöls, 17. April. Gestern in der Mittagstunde entstand in dem Hause des Weber Hein hieselbst Feuer, das leider in kurzer Zeit die Befizung des armen Mannes zerstörte. Hierbei kam der eigene Sohn des Besitzers, der Weber August Hein, ums Leben.

Primkenau, 12. April. Gestern ist der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein von Potsdam auf Schloß Primkenau angekommen, um auf die Auerhahn- und Vorkahn-Balz zu geben. Heute treffen der Herr Geh. Medicinalrath Professor Dr. Esmarck nebst seiner Gemahlin, der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, auf einige Zeit zum Besuch im herzoglichen Schlosse ein.

Klein-Röhrsdorf, 13. April. In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. wurde in der Wohnung des Bauerguts-Verwalters Herrn Puschmann hieselbst ein Einbruchdiebstahl verübt, nachdem der Dieb durch das Hinterfenster in die Wohnstube gelangt war.

Schiefer. Die evangelische Lehrerstelle hieselbst wird endlich nach einer halbjährigen Vacanz wieder besetzt werden. In dieselbe hat sich nämlich der evangelische Lehrer aus Arnberg, Kreis Hirschberg, gemeldet, welcher auch vom Schulvorstande gewählt wurde. Hoffentlich wird die Bestätigung zum 1. Juli c. erfolgen.

Waltersdorf. Bei einer nachträglichen Gemeinde-Versammlung hieselbst hat sich die Gemeinde doch noch dazu bewegen lassen, den Beitrag zum Chausseebau Klein-Röhrsdorf-Lahn zu bewilligen.

Vocales.

** Welch' kindliche Anschauung unser Fortschrittsblatt noch über die Bestrebungen der conservativen

Partei hat, zeigt folgender Satz, der lebhaft an die demagogischen Hanswurttiaden von 1848 erinnert. Das Blatt knüpft an die auch heute wiederholte Auslassung unserer „Post“ an, welche lautet: „Die Botschaft drückt den jahrelangen, so oft angefeindeten Bestrebungen der Conservativen das königliche Siegel auf und erteilt ihnen dadurch das Ja und Amen!“ und sagt dazu: „Wenn der Satz nicht so dumm (?) wäre, würde er eine Majestätsbeleidigung darstellen; es heißt wirklich den König schmähen, wenn man allen Ernstes von ihm erklärt, er sei mit der in hiesiger Gegend von den Conservativen beliebten Volks-Verdummungs-, Knechtungs- und Keitpeltchen-Politik einverstanden.“ Wir glauben nicht, daß es im deutschen Reiche ein zweites Blatt giebt, welches seinen Lesern so albernes Zeug bieten dürfte.

** Das hiesige Judenblatt nennt den Antisemitismus eine „Spottgeburt aus Rohheit und Dummheit.“ Wenn „Schimpfen“ den Antisemitismus morden kann, dann wird er wohl bald „dahin“ sein. Aus Vollenhain wird uns ein Vaterunser geschickt, welches im Jahre 1806 die wandernden Gesellen bei sich herum trugen. In demselben heißt es an die Adresse des Königs Friedrich Wilhelm III.: „Steuere dem Gericht, schone nicht, damit es nicht muthwillig verderbe das Volk; jage die Juden aus dem Lande und befreie uns (von dem Uebel), denn dieses Volk taugt nicht unter uns . . .“ Man sieht, daß der Antisemitismus sehr alten Datums ist, und daß er heute in viel gelinderer Form auftritt, da derselbe die Juden nur aus der christlichen Obrigkeit und Schule entfernt wissen, sie sonst aber gerne im Reiche dulden will.

* Nachdem wir kurz über die Verhandlungen des Kreistages berichtet haben, scheint es im Interesse der Sache zu liegen, die einzelnen Anträge noch einmal einer Beleuchtung zu unterwerfen.

Der Ausbau der vom Kreis ausschluß projectirten Straße, welche Herr von Küster-Domitz eingehend erörterte, hätte dem trefflichen Sprichworte Genüge geleistet: „Ein Sperling in der Hand ist besser, als zehn Tauben auf dem Dache“. Denn die Verbindung Hirschberg-Lahn wäre dadurch vorläufig gesichert gewesen, während jetzt die Herstellung auf die unabsehbare Bank geschoben ist.

Andererseits aber hätten durch Bewilligung des Baues der obigen Straße die sonst schwebenden, leider erst in letzter Stunde vorgebrachten neuen Projecte als vorläufig bei Seite gelegt betrachtet werden können, welche nunmehr wenigstens einer eingehenden Untersuchung unterworfen werden.

Was das Project der Secundärbahn Hirschberg-Lahn anbetrifft, so würde dieselbe keinen andern Traject haben können, als den von der Hospitalstraße durch den Sattler, durch Weltende über Voberöhrsdorf, Tschischdorf, Mauer, Waltersdorf nach Lahn.

Diese Bahn würde an und für sich kaum rentiren, wenn gleich sie einen reichen District des Hirschberger Verkehrs öffnete; auch würde es nicht viel nützen, wenn ihre Weiterführung nach Schmottseifen erfolgte. Sie hat wohl dann nur eine Aussicht auf Berücksichtigung der Provinzial- und Staatsbehörde, wenn sie den Schönauer Kreis mit erschließen hilft und den Weg Hirschberg-Liegnitz abkürzt. Das wäre der Fall, wenn die Bahn sich von Lahn nach Probsthain hinüberzöge und so den Anschluß an Goldberg suchte. Ein Theil des Schönauer und Haynauer Kreises würden hier einen Marktanschluß finden. Wir werden auf den Gegenstand gelegentlich zurückkommen.

** Ein herrliches Frühjahrswetter lockte gestern Jung und Alt in's Freie, um den ersten warmen Frühlingstag in vollen Zügen zu genießen. Hoffentlich kommen die kalten Nordwinde mit ihren trüben Nebeln nicht wieder, sondern machen den wärmeren Strömungen Platz, die sich seit gestern zeigen. Da es Nachts noch friert, so liegt der Schnee noch fest und die Gebirgswasser zeigen für die jetzige Jahreszeit nur unbedeutende Zuflüsse. Wenn ein Schlesiendes Localblatt gestern meint: „Allem Anscheine“ nach bekommen wir ein spätes Frühjahr, so wird wohl Niemand mehr diese nachträgliche Prophezeiung bestreiten.

** [Die ersten Schwalben.] Gestern gegen Abend wurden von Spaziergängern in der Nähe des Cavalierberges mehrere Züge Schwalben bemerkt.

** [Collecten.] Dem Vorstande des Evangelischen Vereinshauses zu Breslau, sowie dem Verwaltungsrath des Schreiberhauer Rettungshauses sind für das Jahr 1883 Veranlassungen von Sammlungen milder Beiträge in Form einer Hauscollecie genehmigt worden. Die Sammlung für das erstere Institut wird sich auf sämtliche evangelische Haushaltungen Schlesiens, für das zuletztgenannte auf die Kreise Görlitz, Lüben, Bunzlau, Liegnitz, Hirschberg und Sagan erstrecken.

— Der Stempelsteuer unterliegen nicht die Einzahlungen auf ein Actien-Capital, sondern nur die hierüber ausgestellten Interimsscheine. Werden Einzahlungen geleistet, ohne daß darüber Actien-Antheils- oder Interimsscheine ausgestellt und ausgegeben werden, so ist eine Stempelsteuer nicht zu entrichten.

— [Torfstreu als Schutz gegen Nachtfrost.] Ein durchaus bewährtes und dabei billiges Mittel, die sehr früh gelegten Erbsenbeete vor Nachtfrost zu schützen, ist die Torfstreu. Sobald die Erbsenkeime die Oberfläche erreichen, streue man, nach Empfehlung der landwirthschaftlichen Beilage des „Hamb. Corr.“, auf die Reihen eine mäßig dicke Schicht Torfstreu, unter welcher die Erbsen sich weiter entwickeln und Blätter entfalten, welche bald so hart werden, daß ein gelinder Nachtfrost ihnen nicht mehr schadet. Zugleich hält man dadurch die Hühner und Sperlinge von den Erbsen ab, da dieselben nur die Keimspitzen abknipsen, nicht aber die bereits entwickelten Blätter.

Bermischte Nachrichten.

Freiburg i. Br., 13. April. [Strafprozeß wegen des Hugstetter Eisenbahn-Unglücks.] Die Ausführungen der Vertheidiger haben einen mächtigen Eindruck gemacht. Dieselben haben ausdrücklich die Generaldirection und die bestehende Praxis mitverantwortlich gemacht für das Ereigniß. Erwiesen sei, daß die Bremsordnung überhaupt nicht stricte ausgeführt wird; Viele hätten mitgefündigt, möge daher der Gerichtshof nicht den einen oder den anderen Beamten herausnehmen und bestrafen. Ein irrtümlicher Erlaß der Generaldirection und der unbestimmte Inhalt desselben erzeugten einen Irrthum bei dem Vorstand und den Assistenten. Der mangelhafte Bahnbau sei schon früher und oft bemerkt worden. Ein Vertheidiger schließt seine Rede mit der Hoffnung, der Gerichtshof werde nicht die Kleinen hängen und die Großen laufen lassen. — Am Abend fand die Schlussitzung statt. Die Verhandlungen endeten mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Die Kosten des gerichtlichen Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

— In Gelsenkirchen (Westphalen) wurde neulich ein drastisches Urtheil über unser neues Innungs-Statut gefällt. Es heißt: „Am 5. d. entschließ ruhig und sanft, wie sie gelebt hatte, die freie Handwerker-Innung. Ganze 16 Mann erschienen zur Versammlung mit der hochwichtigen Tagesordnung: „Aufhebung der Innung!“ Die Handwerker sagten sich: Was nützt uns die Innung, wenn dieselbe nicht obligatorisch ist und den Meistern statt Nutzen nur vermehrte Arbeit, Ärger und Verdruß bringt? Nur obligatorische Innungen können dem Handwerker den goldenen Boden wieder verschaffen; freie Innungen gleichen dem berühmten Messer ohne Hest und Klingel!“

— [Straßburger Kartoffeln.] Man schneide einige Ringe aus den Gräten und der Haut in große Würfel, lege sie eine Stunde in Milch und Wasser und trockne sie dann gut ab. Dann schneide man einige Zwiebeln in große Würfel, schweize sie in etwa 130 g Butter weich, lasse sie aber nicht gelb werden, füge einige Eßlöffel Mehl hinzu, lasse dies noch eine kurze Zeit schweizen, gieße einen halben Liter Sahne oder Milch und etwas Fleischbrühe hinzu, koche hiervon eine dicke Sauce und vermische diese mit etwas gestoßenem, weißem Pfeffer, der durchgeseihten Heringsmilch und Salz. In diese Sauce thue man die in Salzwasser gar gekochten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln. Will man ein Uebriges thun, setzt man einen Teigrand auf die Schlüssel, füllt das Ganze dahinein, bestreut es mit geriebener Semmel und träufle Butter darüber, um dann das Ganze im Ofen zu schöner Farbe zu backen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Marie Dernberg mit Artillerie-Lieutenant Deutner (Berlin). Frä. Thella v. Rudloff mit Referendar Breyer (Berlin). Frä. Paula Hirsch mit Beiske (Gnesen).

Vermählt: Dr. Arwin Henner mit Tony geb. Riedte. Ferdinand Fuchs mit Gertrud geb. Riedel (Striegan).

Geburt: Mädchen: H. Hultsch (Ober-Pellau). Präsident v. Berlepsch (Coblenz).

Gestorben: Lieutenant Lenke, Infanterie-Reg. (Trier). Frau Rittergutsbesitzer Thiel geb. Schmidt (Janernitz).

Getreide-Preise.

Hirschberg, 19. April 1883.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.70 — 18.40 — 15.60 Mk.
Gelber Weizen 20.40 — 17.00 — 14.40 Mk. Roggen 14.40 — 11.80 — 11.40 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk.
Hafer 11.20 — 10.40 — 10.20 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Mk. Eier die Mandel 0.60 Mk.

Schönau, 17. April 1883.
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mk., mittel 15.80 Mk., leicht 14.00 Mk. Roggen, schwer 12.80 Mk., mittel 11.70 Mk., leicht 10.60 Mk. Gerste, schwer 12.00 Mk., mittel 11.30 Mk., leicht 10.60 Mk. Hafer, schwer 10.80 Mk., mittel 10.40 Mk., leicht 10.00 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.20 Mk., geringe 1.15 Mk.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser guter Onkel, der Fleischermeister und Hausbesitzer Herr Heinrich Scholtz zu Quirl, in dem Alter von 80 Jahren und 12 Tagen. Quirl, den 19. April 1883. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag den 23. April statt.

Des Herrn Gnade ließ Dich lange leben, Er hat Dir über achtzig Jahr gegeben, Viel hast Du gesehen und erfahren In Deinen, nun verschwundenen Erdenjahren. Oft traf Dich Leiden und auch Klümmernisse, Doch glänzten wieder schönere, heitere Morgengröße, Denn Gott, der Vater, trönte Dich mit Segen Und war mit Dir auf allen Schicksals-Wegen. Dein gläubig und vertrauensvolles Warten ließ Dich dem Herrn in Allem stille halten, Selbst als Deine Kinder und die Gattin sanken In das Grab — blieb fest Dein Standbe ohne Wanken. Es sei Dir dort vom Herrn der Welt beschieden Ein selbigeres Leben als hienieden, Und auch des höh'eren Lebens Freud' und Erdenfron', 1976 Die Erden Seinen giebt zum Gnadenlohn.

(Statt besonderer Meldung.) Den am 18. April c., 8 Uhr Morgens, nach langem, schwerem Leide zu Würmlich bei Magdeburg erfolgten Tod unserer innigstgeliebten Mutter und Schwester, Frau Henr. Gadamer geb. Bremer, zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an A 94 die Hinterbliebenen. Hirschberg i./Schl., den 20. April 1883.

Infolge Emeritierung ist die Stelle des evangel. Cantors und Hauptlehrers zu Bobersdorff bei Hirschberg mit dem 1. April c. vacant worden. Meldungen baldigst an die Volksschulinspektion zu richten. 1865

Steinlieferung. Wir brauchen zu baldiger Lieferung: 1964 200 Raummeter gespaltene, lagerhafte Steine und nehmen billigeste gestellte Offerten entgegen. Mittel-Billerthal i./Schl., d. 17. April 1883. Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft.

Belzsachen übernimmt wie bisher zur Conservirung über Sommer unter Garantie für Feuergefahr etc. C. Hannig, Kürschnerstr., 1973 Warmbr.-Str. 33, a. d. Promenade.

Wasser- und Natur-Heilanstalt Berthelsdorf per Reibnitz.

Werden vom 15. Mai ab Erholungsbedürftige, Strophulose und tuberkulöse Kinder von 6 bis 11 Jahr ohne, unter 6 Jahren nur mit Wärter aufgenommen und geheilt. Pensionspreis incl. Kur, Verpflegung und Schule pro Tag 2,50. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung.

Ernst Berger.

1962

Caffee

Direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen: Afric. Perl-Mocca gut 3. W. 7.15 Rio, grün, kräftig, reell. 7.55 Santos, grünbohlig u. gutschm. 7.95 Campinas, tiefgrün, sehr kräftig. 8.25 Grüner Java, bohlig, kräftig 8.85 Guatamala, s. kräft., bel. Caffee 9.15 Gold Java, vorz. Gschm. Caffee 10.25 Perl-Ceylon, tiefgrün, fein 'en 10.55 Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf. 10.75 Gelb. Java, (Gehibon), groß. gleichm. f. 11.35 Gold Java (Menado), goldbr. schwer und edel 11.60 Perl Menado, hochfein, Caffee, schöne Perlen. 11.80 Blauer Cuba, groß, herrlicher Caffee 12.95 Arab. Mocca, f. Qualität. 13.50 Preise verstehen sich für 9 1/2 Pfd. netto, incl. Boll, Porto und Emb., also frei Wohnort. A.K. Reichs & Co., Hamburg. Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung.

Suche sofort einen zuverlässigen Pferdeknecht und zwei Arbeiterfamilien. Niemendorf. 1974 Sabarth.

Echten Oberndorfer 1985 Runkelrüben-Samen, Mais, Rheygras und Thymothec empfiehlt Paul Spehr.

Wachs 1963 kauft jedes Quantum. Hirschberg, am Burgthurm. Victor Müller, Droguen-Handlung.

Frischen Seedorfch empfiehlt Johannes Hahn.

Meinen hochgeehrten Kunden empfehle mich auch in dieser Saison bei Bedarf von Stiefel- u. Schuhwaaren einer gültigen Beachtung. Th. Böhm, Schuhmachermstr., Volksheim. A 96

Brant- u. Ausstattungs-Magazin für Metall- u. Haus- u. Küchengeräthe, Lampen, Eisschränke, kalte Küchen etc., Petrol.-Koch-Defen u. Sparkochherde, Waschsäulen, Waschtische und Ständer von 5.- an. Wasch- u. Bring-Maschinen. Sitz- u. Vollbadewannen zum Verkauf und Miethe! auch für Kinder in größter Auswahl. Douche-Apparate, Bidets u. Circulations-Badeöfen neuest. Constr., Ventilatoren billigt. Bestellungen jeder Art. 1975 Herm. Liebig, am Burgthurm.

Ia. Mauerziegelu 1946 hat noch abzugeben. Klose's Ziegelei in Hirschdorf.

Stöcke! Stöcke! 1955 empfehle in colossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen. Emil Jaeger.

Weißerlenpflanzen, 1972 dreijährig, hat noch einen größeren Posten, pro Hundert 1 Marl, abzugeben. Dom. Nied.-Steinfirk, Kreis Lauban.

Die Kalkbrennerei zu Heiland-Kauffung offerirt täglich frisch gebrannt: 1937 Stüd-(Bau-)Kalk, pro Neuschefel 65 Pf. Kalk-Asche, desgl. 35 -

Mein reichhaltiges Lager fertiger Denkmäler 1909 von Marmor, Serpentin und Sandstein empfehle gültiger Beachtung. C. Stahlberg, Hirschberg.

Dr. Pattison's Gichtwatte, festes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen 542 aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mt. und halben zu 60 Pf. bei Herren Paul Spehr, Langstraße, und W. Jäckel, Gerichtsgasse. 542

Flügel und Piano's 1941 empfiehlt zu den coulantesten Bedingungen A 71 A. Maiwald in Rawitsch.

Ein Pfauhahn und Henne sind billig zu verkaufen bei 1966 W. Klein in Lomnitz.

3 tüchtige Ziegeltreichter können sich zum sofortigen Antritt melden in der Ziegelei des Dominion Lomnitz. Die Ziegeleiverwaltung. 1947 Goetschmann.

Hagelversicherung. Eine bestrenommirte gegenseitige Hagelversicherung-Gesellschaft sucht einen geeigneten Vertreter für hiesigen Platz und Umgegend. Offerten sub H 21637 befördern 1971 Haasenstein & Vogler, Breslau.

Tüchtige Maurer u. Arbeiter nimmt an C. Lange, Maurerstr., A 95 Hirschberg i./Schl.

Eine Krämerei wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt 1948 G. Schnabel, Hirschberg, Mühlgrabenstr. 4.

Zu vermieten und am 1./7. c. beziehbar Promenade 26 in der früher v. Norman nischen Villa die erste Etage. Näheres bei 1953 M. Vogt, Bahnhofstr. 34.

Ein hübsch möblirtes 1960 Vorderzimmer, mit sep. Eingang, ist an ruhige Miether zu vergeben Wilhelmstraße Nr. 14.

Eine kleine Villa resp. Wohnhaus mit Garten etc. wird preiswerth zu kaufen gesucht. 1941 Offerten mit Angabe des äußersten Preises befördert unter E. S. 100 die Exped. d. Bl.

Schützenplatz Nr. 5, I. Etage, 1958 eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Keller und Beigelaß nebst Gartenbenutzung, bald zu vermieten und 1. Juli c. zu beziehen.

Promenade 22 part. 5 Stuben, Nebengelaß, Gartenbenutzung, zum 1. Juli c. an ruhige Miether zu vergeben. 1903

Ein kleines, möblirtes Zimmer sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe in die Exped. der „Post“ erbeten. 1677

Berliner Börse vom 12. April 1883.

Table with columns: Geldsorten und Banknoten, 20 Fres.-Stücke, Imperials, Dester. Banknoten 100 Fl., Russische do. 100 Ro., Zinsfuß, 16,22, 16,76, 170,85, 202,50.

Table with columns: Deutsche Fonds und Staatspapiere, Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Conf. Anleihe, do. do., do. Staats-Schuldscheine, Berliner Stadt-Obllig. 1876 u. 78, do. do. diverse, do. do. do., Berliner Pfandbriefe, do. do., Pommerische Pfandbriefe, Posensche, neue do., Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe, do. landschaftl. A. do., do. do. C. II. do., Pommerische Rentenbriefe, Posensche do., Preussische Rentenbriefe, Schlesische do., Sächsische Staats-Rente, Preussische Prämien-Anleihe v. 55.

Table with columns: Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe, Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rück., do. do. ä 110, do. do. rück., 100, Pr. Vd.-Er.-Pfdb. rück., 110, do. do. III. rück., 100 1882, do. do. V. VI. rück., 100 1886.

Zu suche auf sichere Hypotheken zu 5% 400, 500, 800, 1200, 2000 u. 10000 Thlr. für pünktliche Zinszahler. 1919 A. Günther in Hirschberg.

Alt-Kemnitz. Gasthaus zur Freundlichkeit. Sonntag den 22. April: CONCERT (Warmbrunner Bade-Capelle.) 1965 Nachmittags 4 Uhr. Entree 50 Pf. Nach dem Concert: Tanz.

Table with columns: Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe, Pr. Vd.-Er.-Pfdb. rück., 115, do. do. rück., 100, Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent., Schlesische Bod.-Ered.-Pfdb., do. do. rück., ä 110, do. do., Bank-Actien, Breslauer Disconto-Bank, do. Wechsel-Bank, Niederlausiger Bank, Norddeutsche Bank, Oberlausiger Bank, Dester. Credit-Actien, Pommerische Hypotheken-Bank, Posener Provinzial-Bank, Preussische Bod.-Ered.-Act.-Bank, Preussische Centr.-Bod. 40 pCt., Preussische Hypotheken-Act.-Bank, Preussische Hypoth.-Vers. 25 pCt., Reichsbank, Sächsische Bank, Schlesischer Bankverein.

Table with columns: Industrie-Actien, Erdmannsdorfer Spinnerei, Breslauer Pferdebank, Berliner Pferdebank (große), Schlesische Leinen-Ind. Kramsa, Sächsische Feuerversicherung, Bank-Discount 4% - Lombard-Zinsfuß 5% - Privat-Discount 2 1/4%.